Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 86 (2001)

Heft: 8

Buchbesprechung: Insel im Strom : Gedichte, Gedanken, Gestalten [Theodor Weissenborn]

Autor: Pragel, Hans-Joachim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Büchertisch

Insel im Strom

"Sprachkürze gibt Denkweite", hat Jean Paul einmal notiert. Das wäre eine genau treffendes Motto für die Sprüche und Wider-Sprüche Theodor Weissenborns, die in aphoristischer Pointierung und leuchtender Prägnanz der Sprache eine Fülle von Beobachtungen und Erkenntnissen festhalten, die den Leser immer wieder überraschen und zum Mit- oder Dagegen-Denken auffordern. Mit leichter Hand, spielerisch-ironisch zuweilen, geistreich immer, nie in Tiefsinn gründelnd, wird hier die Welt erkundet in dem, was sie zusammenhält. Dieser Zusammenhalt wird als universale Beziehung dialektisch verstanden: Ich und Du, Wir und Welt, Welt und Weltgrund sind, was sie sind, nicht nur für (und durch) sich, sondern dich (und für) einander.
Ein Buch, dessen Gedankenreichtum zu immer neuem Lesen einlädt.

Hans-Joachim Pragel

Theodor Weissenborn
Insel im Strom
Gedichte, Gedanken, Gestalten
Carl Boeschen Verlag 2001
304 Seiten, Fr. 44.-

daraus:

Fataler Aspekt

Seit er meinen Bruder
kreuzigen liess,
um sich mit mir zu versöhnen,
weiss ich,
was ich von meinem Vater
zu halten habe.

Gnadenauftrag

Kirchliche Seelsorge
weiss a priori besser,
verpasst Heil
auf Teufelkommraus,
bucht
die Verantwortung
für das daraus
resultierende Leid
auf das Schuldenkonto
des Empfängers,
vergibt milde
ihren irrenden Opfern
und wähnt sich ewig
gesalbt im Herrn.

Cave ecclesiam,
denn sie haftet
nicht für die Folgen!

Leser schreiben

Für Gott und Vaterland?

Sollen Staat und Kirche im Kanton Zürich getrennt werden? Diese Frage und die neue Kirchenverfassung, die in Vorbereitung ist, waren Thema des monatlichen Friedensforums in Zürich. Kirchenrätin Irène Gisler legte die positiven Seiten der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat dar. Sie bezeichnete die Bestrebungen, die eine Trennung von Kirche und Staat durchsetzen wollten, als Privatisierungsinitiativen. Falls sie angenommen werden, würden sie wie in anderen Bereichen darauf hinauslaufen, dass der Schutz des Staates für die Schwächeren kleiner wird und die Grossen machen können, was sie wollen. Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat habe bisher meist gut funktioniert. Einer der strittigen Punkte der neuen Kirchenverfassung sei das Stimm- und Wahlrecht für Ausländer in kirchlichen Angelegenheiten. Leider sei dies im Kanton bisher vom Volk abgelehnt worden.
Nicht erstaunlich war, dass am Ort der Veranstaltung, an der Gartenhofstr. 7, im Kreis 4 Zürichs, die "Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat" nicht nur positiv gesehen wurde. In diesem Haus hatte der religiöse Sozialist Leonhard Ragaz gelebt. Ragaz war ein Dissident der Kirche, ein pazifistischer Theologe, der sich mit der Arbeiterbewegung solidarisierte. An der Universität Zürich wurde er wegen seiner Gesinnung als Theologieprofessor nicht mehr "tragbar".
Sehr negative Aspekte hatte die "Zusammenarbeit von Kirche und Staat" auch für einen Teilnehmer des Friedensforums, für Hans Heinrich Zürrer. Wie er an diesem Abend schilderte, war er Mitte der 50er Jahre als Pfarrer nicht erwünscht, weil er den Militärdienst verweigert hatte und auch die Militärersatzsteuer nicht bezahlte. Zürrer wurde für diese Weigerung Jahr für Jahr für einige Wochen eingesperrt, zwanzigmal. Ein Pfarrer, der vorbestraft war, der die Gewaltlosigkeit, die Bergpredigt ernst nahm, war in Zürich, für Kirche und Staat eben, als Geistlicher nicht "brauchbar".
Zürrer schilderte, wie er zu seiner radikalen Haltung gekommen ist. Während des Zweiten Weltkrieges, bei seinem Einsatz für die Kriegsgefangenenhilfe in Danzig, erlebte er hautnah den Krieg, die Gräuel der Nazis und den Einmarsch der Roten Armee. Nach diesen schrecklichen Erlebnissen kam für ihn, den Wachtmeister der Schweizer Armee, Militärdienst nicht mehr in Frage, auch nicht die Aufnahme einer Tätigkeit als Gemeindepfarrer. Zurück aus dem verwüsteten Deutschland arbeitete Zürrer als Hilfsarbeiter in einem Baugeschäft, machte später sogar eine Maurerlehre, bis gesundheitliche Gründe ihn zwangen, die schwere Arbeit auf dem Bau aufzugeben. Zürrer wirkte in dieser Zeit ganz im Sinne der Arbeiterpriester Frankreichs, die nach dem Zweiten Weltkrieg dem Vatikan ein grosser Dorn im Auge waren. Der Papst untersagte bekanntlich schliesslich seinen Priestern, in Fabriken und auf Baustellen – wie das gewöhnliche Volk – zu arbeiten.
Zürrer besuchte während seines Aufenthaltes in Deutschland viele Kirchen. Überall waren dort Gedenktafeln für die Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges zu sehen. Die Opfer waren, wie es auf diesen Tafeln hiess, für "Gott und Vaterland" gefallen. Zürrer sah, welche Rolle die Kirche in Deutschland spielte.
Betreut von Pfarrern in Uniform werden Rekruten auch heute noch, wenn sie ihr Handwerk lernen, das Töten für die Landesverteidigung. Feldprediger waren bei der "humanitären" Intervention, den Bombardierungen der Nato im Kosovo und Jugoslawien dabei, beim Golfkrieg, beim Falkland-, Vietnamkrieg, orthodoxe Priester bei den Vertreibungen und Morden Milosevics. Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat funktioniert in den Armeen bestens. die Politiker und Generäle sind anscheinend darauf angewiesen, dass die Diener Gottes ihnen ihren Segen für ihre "gerechten" Kriege geben.

In der Schweiz gehe es heute jedoch um die seelsorgerische Betreuung der Soldaten durch die Feldprediger, meinte dazu entschuldigend die Kirchenrätin.
Zu erinnern ist: Bis das Christentum Staatreligion wurde, im 4. Jh. unter dem römischen Kaiser Konstantin, verweigerten Christen der Lehre Jesu folgend den Militärdienst.

H. Frei, Zürich